

HOURLY OF POWER VOM 22.02.2009

Begrüßung (RHS):

Guten Morgen. Willkommen an einem Ort der Freude. Es macht Spaß Menschen zu treffen. Wenden Sie sich einander zu. Geben Sie einander die Hand. Lächeln Sie. Begrüßen Sie einander mit den Worten: Gott liebt Sie, und ich auch.

Lassen Sie uns beten.

Lieber Gott, Du hast das hier geschaffen. Sie sind von selbst gekommen. Nun, nicht ganz. Du warst da, hast sie motiviert, und hier sind wir nun. An einem Ort, wo wir lachen und klatschen, wo wir lächeln und auch weinen können. An einem Ort, wo wir zugeben können, dass wir gesündigt haben und Deine Vergebung brauchen. Und so höre uns, Gott. Wir werden ein Lied singen und Du wirst es segnen. Amen.

Bibellesung – 2. Korinther 9, 6 bis 12 – (RHS):

Hören Sie nun die Worte der Heiligen Schrift. Ich lese aus dem zweiten Korintherbrief Kapitel 9 die Verse 6 bis 12. Paulus schreibt:

Erinnert Euch: Erinnert Euch, wer spärlich sät, wird auch spärlich ernten. Wer aber reichlich sät, wird auch reichlich ernten. Jeder von Euch gebe nachdem, was er im Herzen beschlossen hat. Nicht zögerlich oder aus Zwang, denn Gott hat einen fröhlichen Geber lieb. Und Gott ist mächtig, Euch reichlich zu segnen, so dass ihr in allen Dingen, zu allen Zeiten alles habt, was ihr benötigt und zu jedem guten Werk reich gerüstet seid. Und wie geschrieben steht, "die ihre Gaben den Armen ausgeteilt haben, deren Gerechtigkeit bleibt für immer." Der aber, der dem Sämann Saat gibt und Brot zu essen, der wird auch Euch versorgen und eure Lager füllen und Eure Ernte der Gerechtigkeit vermehren. Ihr werdet in allen Dingen gesegnet werden, damit auch ihr großzügig sein könnt bei jeder Gelegenheit, und Eure Großzügigkeit wird in Danksagung vor Gott münden. Oh mein Gott, wie Er die Welt gesegnet hat, hunderte Millionen von Menschen und das durch Ihre Gaben, als wir diese Gemeinde gegründet haben. So dienen eure Gaben die ihr bringt, nicht nur den Nöten von Gottes Volk, sondern wirken weiter und bewirken so Dankbarkeit vor Gott auf viele Weisen.

Das ist das Wort des Herrn.

Interview Dr. Robert H. Schuller (RHS) mit Lynda Randle (LR):

RHS: Wir haben heute einen bezaubernden Gast. Sie werden tief bewegt sein. Sie ist eine Frau, die über große Schwierigkeiten triumphiert hat. Die Gospelsängerin Lynda Randle. Sie ist berühmt für ihre überschwängliche Freude, eine endlose Quelle der Begeisterung, ihr schönes Gesicht und ihren großartigen Glauben. Ihr Ehemann ist ein hervorragender Jugendpastor. Ich glaube, er ist hier. Er ist so ein toller Mann. Danke, vielen Dank. Seit 18 Jahren verheiratet, glaube ich. Eine großartige Familie. Im ganzen Land ist sie berühmt für ihre Freude und ihre nie endende Begeisterung. Wenn man sie heute ansieht, kann man sich kaum vorstellen, wo sie herkommt. Sie hatte einen christlichen Vater, eine christliche Mutter und ist eines von sieben Kindern. Sie wuchs auf im schwarzen Herzen einer Nachbarschaft, in der schreckliche Dinge wie Messerstechereien, Schießereien und Tod vorkamen. Wow. Heute ist ihr Glaube an Jesus Christus stärker als je zuvor. Sie verwandelt ihre Tränen in Edelsteine und hat eine jugendliche Ausstrahlung, die sie schöner als je macht. Bitte begrüßen Sie mit mir einen großartigen Menschen: Lynda Randle.

LR: Hallo.

RHS: Hallo Lynda. Ich möchte der Kamera einen Augenblick geben, Ihre Augen einzufangen, weil Gott durch Ihr Gesicht strahlt.

LR: Oh, danke. Durch Ihres auch.

RHS: Danke. Erzählen Sie uns von Ihrer Kindheit. Ich habe sie schon erwähnt.

LR: Ich bin geboren und aufgewachsen in Washington DC, der Hauptstadt der USA. Meine Eltern liebten den Herrn. Mein Vater ist seit einigen Jahren beim Herrn. Er war Teilzeit-Taxifahrer und Vollzeit-Pastor.

Als Mittleres von sieben Kindern dachte ich immer, ich wäre das perfekte Kind. Aber das war ich natürlich nicht. Nein. Aber ich hatte liebevolle Eltern. Wir saßen jeden Abend um den Tisch und hielten eine Familienandacht. Wir lasen die Psalmen und die Sprüche. Wir lernten eine Menge über die Liebe Gottes, aber das ist noch nicht das Ende. Es gibt noch so viel zu erzählen.

RHS: Erzählen Sie.

LR: Viele Menschen denken, und das haben Sie sicher auch gehört, Predigerkinder wären perfekt, aber davon sind wir weit entfernt. Vieles von dem, was wir als Kinder sahen, ist nicht für Kinderaugen bestimmt. Das will ich nur sagen. Ich weiß, es gibt eine Menge anderer Menschen, die allerlei Schwierigkeiten durchmachen und ich will mich bestimmt nicht als Heldin hinstellen, aber ich bin mir sicher, dass Gott mich für eine Zeit wie diese aufbewahrt hat. Ich habe einiges gesehen. Ich habe Missbrauch überstanden. Ich wurde über mehrere Jahre von einem engen Verwandten sexuell missbraucht. Das sind Dinge, über die man nicht so häufig öffentlich spricht und das habe ich bisher auch kaum getan. Erst vor kurzem hat der Herr mir die Freiheit geschenkt, darüber zu reden. Dabei geht es nicht darum zu sagen: Seht her, das bin ich, sondern zu sagen: Seht auf Gott und wie großartig Er ist. Dazu kommt natürlich auch die ganze Geschichte, dass ich in der Nachbarschaft von Zuhältern und Prostituierten aufgewachsen bin. Wir sahen, wie Leute erschossen wurden und solche Sachen. Ein Bruder von mir starb durch Crack und Kokain, eine Schwester auch und eine weitere Schwester starb an AIDS im Alter von 37. Inmitten all dieser Dinge bewahrte Gott mich. Ich stehe also heute hier, nicht als Heldin, sondern als Zeugnis der Treue Gottes.

RHS: Wow. Sie entschieden, dass Sie nicht nur eine Zahl in der Statistik sein wollten.

LR: Das stimmt.

RHS: Erzählen Sie uns davon.

LR: Naja, ich habe nachgedacht und mich entschieden. Mein Vater führte mich am Küchentisch zum Herrn, als ich 12 Jahre alt war. Jeden Abend nach der Familienandacht fragte mein Vater uns Kinder immer, ob einer von uns Jesus Christus als seinen Retter annehmen wollte. Er hat es uns nicht aufgezwungen. Meine Eltern lebten es uns so beispielhaft wie nur möglich vor, und ich sah das Licht und die Liebe Jesu Christi zu allererst durch meine Eltern. So erinnere ich mich an einen Abend, besonders an meinen Vater – es war der 17. Oktober 1974 gegen halb Acht, dort in der Hauptstadt. Wir saßen am Küchentisch und mein Vater ging noch mal los und ich dachte: Naja, vielleicht nicht jetzt, aber wenn er seine Besorgungen erledigt hat und wiederkommt. Ich sagte: Dad, ich möchte Jesus kennen. Und während dieser kurzen Zeit, in der er weg war, dachte ich darüber nach, wie es wohl wäre, in Ewigkeit von meinen Eltern getrennt zu sein und von Gott, der mich liebt, mich geschaffen hat oder für immer bei ihm zu sein. Also nahm ich Jesus an, als ich 12 war.

LR: Ja.

RHS: Kamen Sie jemals in Versuchung?

LR: Oh, absolut. Um Sie ein wenig mehr an meiner Geschichte und meinem Zeugnis teil haben zu lassen. Ich erzählte vorhin von meinem Bruder. Ich möchte mich wirklich nicht als den perfekten Menschen hinstellen, wie ich vorhin schon sagte. Ich war sehr rebellisch. Ich bin etwa 4-mal von zu Hause weggelaufen. In der 9. Klasse fiel ich mit 32 Sechsen durch.

RHS: 32 Sechsen?

LR: 32 in einem Halbjahr.

RHS: Wie konnte es nur so viele Fächer geben?

LR: Ja.

RHS: In einem Semester.

LR: Ich war in einer besonderen Schule für Kunst. Ich hatte mich für die bildenden Künste eingeschrieben. Damals sang ich noch nicht, hätte nie davon geträumt. Mein Ziel war, Modedesignerin und Kosmetologin zu werden.

Ich war auf einer besonderen Schule für Künste, fiel durch die 9. Klasse mit 32 Sechsen und verwickelte mich in allerlei Schwierigkeiten. In der Bibel steht, dass Rebellion wie die Sünde der Zauberei ist. Wenn man nun sichtbar und körperlich mitbekommt, dass jemand gesündigt hat, durch eine Schwangerschaft oder wenn er betrunken herumtorkelt, dann kann man darüber leicht urteilen, aber mein Herz war weit weg von Gott. Ich war sehr rebellisch und als ich 16 war, veränderte Gott alles.

RHS: Wow.

LR: Ja.

RHS: Wie ist das passiert, mit 16?

LR: Ich hörte einen Missionar aus Venezuela, Braum Causer. Ich weiß nicht, ob er noch lebt, aber er hat mein Leben an jenem Abend stark beeinflusst. Ich hörte ihn reden und hatte währenddessen ein kleines stilles Gebet im Herzen: Gott, ich ergebe mich. Als der Gottesdienst vorüber war, sagte ich: Gott, ich habe keine Ahnung, was das bedeutet, aber ich gebe Dir mein Leben.

RHS: Großartig.

LR: Vollzeitlich. Ich möchte, dass Du nicht nur der Retter meines Lebens bist, sondern auch die Herrschaft darin hast. Da war ich 16.

RHS: Das ist fantastisch. Nicht nur der Retter bist.

LR: Ja.

RHS: Das ist eine großartige Aussage.

LR: Ja.

RHS: Dass das von Ihnen kommt. Fantastisch.

LR: Danke. Amen.

RHS: Wie kamen Sie zum Singen?

LR: Jetzt kommt der lustige Teil. Ich wuchs in einer größtenteils schokoladigen Nachbarschaft auf. Das sind schwarze Leute. Es gab nicht so viele Vanille Familien in der Gegend.

RHS: Bin ich Vanille?

LR: Sie sind gute Vanille. Es gibt ein paar Mokkas und Milchkaffees und all die guten Sachen, aber im Ernst – nachdem ich durch die 9. Klasse gefallen war und kaum die 10. schaffte, hatten meine Eltern diese brillante Idee. Sie brachten uns bei – das muss ich zugeben – Menschen zu lieben. Ganz egal, wo sie herkommen, wie sie aussehen, welche Hautfarbe. Liebe die Menschen. Sie steckten mich in eine vorwiegend weiße christliche Schule. Dort gab es nicht die Kurse, die ich bevorzugte, also wurde ich einfach in den weißen Chor gesteckt, der es genoss, Negro Spirituals zu singen. Ich war die einzige Schwarze im Chor. Dort gab man mir Lieder, die ich singen sollte, der Herr segnete das und so führte eines zum anderen. Dr. Jerry Falwell brachte mich durchs College und die Liberty

University, wo ich auch anfang zu singen. Danach brachte mich der HERR mit Bill und Gloria Gaither auf Tour. Das ist so ziemlich meine musikalische Geschichte.

RHS: Wow.

LR: Ja.

RHS: Sie kennen also Bill und Gloria?

LR: Ich kenne Bill und Gloria.

RHS: Grüßen Sie sie herzlich.

LR: Das werde ich und sie lassen ebenfalls grüßen.

RHS: Sie haben eine CD herausgebracht und werden für uns singen.

LR: Jawohl.

RHS: Was mich begeistert ist, dass Mahalia Jackson eine der Menschen war, die mein Leben stark, stark inspiriert haben.

LR: Ja.

RHS: Und das ist ein Lied, das Mahalia Jackson berühmt gemacht hat.

LR: Ganz genau.

RHS: Okay, möchten Sie uns etwas darüber erzählen.

LR: Ja, das werde ich. Ich wollte noch etwas dazu sagen, als ich vor knapp 8 Jahren hier war. Das ist eine tolle Geschichte, Dr. Schuller, da traf ich eine Frau, die bei einer Frauenkonferenz hier war und, sie war eine ganz Süße, ich weiß nicht, ob sie zu dieser Gemeinde gehört. Jedenfalls kam sie auf mich zu und sprach ein mächtiges Wort über mein Leben aus. Ich bin meist nicht sehr gut darin, diese mächtigen Worte anzunehmen. Man weiß nie, wer einem etwas vorhersagt. Da braucht man Unterscheidungsvermögen.

RHS: Das ist so, so weise.

LR: Ja.

RHS: Weiter.

LR: Sie sagte zu mir: Du bist jetzt hier bei dieser Frauenkonferenz, aber an einem bestimmten Punkt wird Gott dich hierher zurück bringen, um Gast in der Hour of Power zu sein. Zu dieser Zeit hatten wir einiges durchgemacht. Mein Vater war überraschend gestorben, meine Schwester war an AIDS gestorben, mein Bruder starb während er predigte, zwei Onkel starben sehr plötzlich. Während all das geschah, öffnete der Herr eine Tür nach der anderen und vertiefte mein Glaubensleben. Es kam also alles zusammen. Ich habe noch nie in der Kirche angerufen und gefragt, ob ich zum singen kommen darf. Vor einigen Jahren traf ich einige Ihrer wunderbaren Mitglieder hier und sie sagten, es wäre schön, wenn ich hier her kommen könnte. Es kam also einfach. Dieses Lied: „Ich weiß in wessen Hand mein Morgen liegt“ ist wirklich mein Zeugnis. Ich sehe vielleicht mutig und stark aus, aber es gibt Zeiten, in denen ich wirklich Angst habe. Das Leben überwältigt mich einfach. All die Verantwortung, die ich trage, als Ehefrau, Mutter und manchmal sogar als Gottes Kind.

Aber ich brauche mir weder um mein Morgen Sorgen machen, noch um mein Gestern, oder gar Heute, weil Gott derjenige ist, der die Zeit geschaffen hat, die Tage und alles. Und er ist treu darin uns durchzutragen, diese Hoffnung dürfen wir haben. Es ist wirklich ein Segen für mich, hier zu sein. Nicht in einer Million Jahren hätte ich mir erträumt, neben diesem guten Vanille Mann zu stehen. Es ist wunderbar.

RHS: Oh, danke.

LR: Es ist wunderbar.

RHS: Danke.

LR: Vielen, vielen Dank.

RHS: Danke. Singen Sie jetzt für uns.

Vorstellung des Predigers Juan Carlos Ortiz (RHS):

Mein Gast heute Morgen ist jemand ganz Besonderes. Es ist Dr. Juan Carlos Ortiz. Vor über dreißig Jahren hatte Billy Graham eine Reihe Prediger zu einer Evangelisationskonferenz nach Deutschland eingeladen. Sein Name ist Juan Carlos Ortiz. Er stammt aus Argentinien. Und er hielt eine Rede, die phänomenal war. Das war der Anfang einer Freundschaft, die bis heute besteht und weiter wächst. Er ist seit 47 Jahren verheiratet, hat vier Kinder und sechs Enkel. Begrüßen Sie mit mir Juan Carlos Ortiz.

Predigt „Eine wahre Persönlichkeit“ (Juan Carlos Ortiz):

Vielen herzlichen Dank. Manchmal sagen Leute zu mir: Ich kenne Sie! Ich habe Sie schon einmal gesehen. Ich sage dann, nein sie kennen mich nicht. Tatsächlich kennt meine Frau mich besser. Ich kenne mich selbst besser als meine Frau und Gott kennt mich besser als jeder. Sehen Sie, wenn jemand Sie fragt: „Kennen Sie Juan Carlos Ortiz?“, sagen Sie vielleicht: „Ja, ich habe ihn gesehen.“ Nein, Sie kennen mich nicht. Ich bin nicht der, den Sie sehen. Sie sehen nur das Haus, in dem ich lebe. Bald werden die Wände dieses Hauses zittern und die Fenster zerbrechen und das Dach fällt ein und ich werde ausziehen müssen. Mein wahres Ich ist das, was in diesem Körper lebt.

Tatsächlich kann ich mich ganz anders verhalten, als mein wahres Ich. Das kommt häufig vor, dass wir bei den anderen einen gewissen Eindruck hinterlassen, aber wenn man sich besser kennen lernt, merkt man, dass der andere nicht so ist, wie man es erwartet hat.

Deswegen gibt es auch so viele Scheidungen. Weil die Menschen nur einen Körper heiraten, einen stattlichen Mann, eine hübsche Frau und wir sagen: oh, hallo, haha.

Ich weiß noch, wie ich in den Flitterwochen Angst bekam. Ich dachte, wenn Martha mich erst wirklich kennen lernt, wird sie mich dann noch lieben? Wenn man heiratet, ist man blind vor Liebe. Sie kennen sie noch nicht, Sie kennen ihn noch nicht. Jetzt erlebe ich die besten Jahre, weil meine Frau mich wirklich gut kennt und mich liebt. Ah, ich bin beruhigt. Keine Probleme. Ihre wahre Persönlichkeit, Ihr wahres Ich, ist nicht der, der hier sitzt. Es ist nicht der, den wir hier predigen oder spielen sehen. Ihr wahres Ich ist in Ihnen. Und es ist sehr traurig, dass man diese innere Person nicht per Röntgenbild sehen kann. Sie ist unsichtbar. Von mir wurden eine Menge MRTs und CETs gemacht, ich wurde durchleuchtet, aber niemals konnte man mit diesen Geräten feststellen, wer ich innerlich bin. Weil mein innerer Mensch ein Geist ist. Er ist unsichtbar, und ich weiß, dass es ihn gibt, weil ich mich ständig mit ihm unterhalte. Manchmal sage ich ihm: „Du hast dich heute nicht anständig benommen. Du hättest das nicht zu deiner Frau sagen sollen.“

Es ist ein Gespräch, weil wir Menschen, die einzigen Wesen sind, die ein Selbstbewusstsein haben. Wir wissen, dass wir innerlich jemand sind und dass wir nach außen anders handeln können. So ist mein wahres Ich unsichtbar, so wie der Vater unsichtbar ist. Man sagt, der stärkste Beweis dafür, dass es Gott gibt, ist unser inneres Wesen, unser Gewissen. Wer von Ihnen hat ein Gewissen? Heben Sie bitte die Hand. Sie haben ein Gewissen. Haben Sie es schon einmal gesehen? Es erscheint nirgends. Man weiß nicht mal, wo es sitzt. Hier vielleicht? Nein hier? Nein. Hier? Wo ist es. Aber Sie wissen, dass Sie es haben. Obwohl Sie es nicht sehen können oder fühlen oder riechen, wissen Sie, dass Sie es haben. Und das ist der Beweis, dass es Gott gibt. Obwohl wir Ihn weder sehen oder hören oder schmecken oder riechen können. Er existiert. Tatsächlich ist der Glaube eines der

Merkmale des inneren Menschen. Wir glauben plötzlich an Gott. Und was passiert auf einmal? Aufgrund dieser Fähigkeit unseres inneren Menschen sagt etwas in uns, dass Gott lebt. Deshalb heißt es in der Bibel, dass, wer sich Gott naht, glauben muss, dass Er existiert. Denn das einzige Sinnesorgan, das sieht, riecht und fühlt, dass es Gott gibt, ist unsere Seele und unser Geist, der Glaube. Der Glaube ist das Auge unseres inneren Menschen. Damit bieten sich unfassbare Wahrnehmungsmöglichkeiten.

Wir sehen einander. Gott hat uns mit einem Körper geschaffen, damit wir einander begegnen können. Hätten wir keinen Körper, wären wir alle unsichtbar. Das wäre ein Problem, oder? Aber weil wir einen Körper haben, sind wir sichtbar, und dieser innere Mensch wurde von Gott in uns gelegt. Er schuf nur einen Körper. Einen Körper.

Der Körper lag wie tot da und dann hauchte Er ihm Leben ein. Er hauchte ihm einen Geist ein. Einen lebendigen Geist. Es war sein Geist, den er dem Körper einhauchte, und der Körper fing an zu reden, zu gehen und sich zu bewegen. Und das ist der innere Mensch. Wenn ich unseren lieben Roger Williams hier sehe, sage ich: Was für ein Wunder an Verstand und Fingerfertigkeit. Aber es sind nicht nur seine Hände, weil alles, was er tut aus seinem Inneren kommt. Es ist etwas, das er in sich hat. Er heißt Mr. Music. Er ist Mr. Piano, weil er das in sich hat. Es ist also der innere Mensch, der den Äußeren ausmacht. Im Bereich der Musik kann man nicht so tun, als wäre man ein Pianist und es nicht sein. Wenn ich mich ans Piano setze, laufen alle davon. Aber er ist jemand, der mindestens 8 bis 10 Stunden täglich übt. Er ist mit seinem Piano verheiratet. Ich hatte einmal das Vergnügen, ihn zu Hause zu besuchen. Er hat in jedem Zimmer ein Piano. Er hat ein Piano hinter seinem Bett, neben seinem Bett. Er hat ein Piano in seinem Büro, im Esszimmer. Überall wo man hingeht ist ein Piano. Interessant. Der innere Mensch ist es, der entscheidet: Ich werde ein guter Pianist. Der innere.

Deshalb predige ich heute über den inneren Menschen, der unsichtbar ist. Diese Person ist auch deshalb interessant, weil er mein wahres Ich ist.

Mein wahres Ich. Jemand kommt mich besuchen und ich sage: Oh, willkommen Bruder. Wie schön dich zu sehen. Und ich denke aber: Der hat wohl nichts zu tun. Kommt nur um zu nerven. Was ist mein wahres Ich? Das wahre Ich ist der, der innerlich sagt: Hallo, liebe Schwiegermutter. *knurr* Welcher ist das wahre Ich? Aber etwas anderes ist das wahre Ich auch. Hören Sie. Es ist der einzige Teil unseres Wesens, der ewig lebt. Wir geben so viel Geld für unseren Körper aus. Wir kaufen eine Menge Cremes und Salze und After Shave Lotion und Kleidung und gönnen uns Klimaanlage und Heizungen. Wir sind so beschäftigt und dann fangen wir an zu versuchen, die Falten zu beseitigen und die Schmerzen. Überlegen Sie nur mal, wie viel Geld wir dafür verwenden. Ich habe mich einmal mit meinem Körper unterhalten. Der innere Mensch sagte, hör mal zu: Wie willst du denn das alles, was ich in dich investiert habe zurückzahlen? Die Anzüge und Getränke und all den Luxus?

Ich habe ein hübsches Auto, jetzt will ich ein noch schöneres. Ich weiß, ich hab dir einen Chevy gekauft. Nein, nein. Ich will einen Cadillac. Ich habe dir ein Haus gebaut. Ein schönes Heim. Nein, ich will eines am Strand. Man kriegt dieses Ding einfach nicht zufrieden gestellt. Man gibt und gibt und gibt. Jedes Mal wenn man eine Gehaltserhöhung bekommt, will er sofort in eine bessere Nachbarschaft umziehen oder ein neues Auto. Also sagte ich zu meinem Körper: Hör mal. Ich habe soviel Geld für dich ausgegeben, was bekomme ich dafür? Und mein Körper sagt: Ich belohne dich mit einem Sarg und Würmern, die dich auffressen. Ah! Ich sagte, ist das so. Was dachtest du denn? Ich habe mir übrigens schon ein Grab gekauft. Aber Jesus sagte es so wunderbar: „Wer an mich glaubt wird leben, auch

wenn er stirbt ,und wer an mich glaubt, wird nicht sterben.“ Dann fügt er an: Glaubst du das? Weil es eine Sache des Glaubens ist. Wer an Gott glaubt, führt ein anderes Leben.

Ich bin einer von fünf. Meine anderen vier Geschwister sind schon gestorben. Sie sind beim Herrn. Der Letzte starb erst vor Kurzem. Vor einigen Monaten. Ihm trauere ich mehr nach als den anderen. Er hatte Alzheimer und ging zur Kirche. Seine Enkelin brachte ihn kurz nach 7 Uhr in die Kirche, ging zur Toilette und er ging raus. Er lief über die Straße und wurde von einem Auto überfahren. Mich machte traurig, was ihm geschehen war. Und ich fühle mit dem Mädchen. Sie fühlte sich schuldig, weil sie einen Moment unachtsam war. Also betete ich. Wissen Sie, ich visualisiere meine Gebete. Wissen Sie, dass Visualisierung Ihren Glauben sehr stärkt? Der Glaube ist ja die Überzeugung von Dingen, die man nicht sieht. Der Glaube ist die Sicherheit, dass das, was wir nicht sehen existiert. Wenn ich also bete, visualisiere ich.

Was meinen Sie, warum wir intuitiv die Augen schließen, wenn wir beten? Wir schließen die Augen, weil wir uns damit von der sichtbaren Welt verabschieden und in die unsichtbare Welt eintreten. Wir betreten also die geistliche Welt. Wir wissen, dass Gott da ist. Ich visualisiere Ihn und – meine Güte, es würde den ganzen Morgen und länger dauern Ihnen zu erklären, auf wie viele Weisen ich Gott visualisiere und den Sohn und den Heiligen Geist. Die Seraphim über dem Thron, und die Cherubim und Seraphine, die Engel und die Heiligen, die hier verschwinden und dort sind. Manchmal ist dort ein großes Fest. Manchmal visualisiere ich das Buch der Offenbarung. Haben Sie schon mal in die Offenbarung gesehen?

Die Engelschöre, die Paraden, die weißen Roben und der Weihrauch. Oh. Und wenn ich meine Augen schließe, so wie vielleicht Johannes auch, dann kann ich all diese Dinge sehen. Ich stelle mir das alles vor, und das ist gut. Wenn ich jetzt meine Augen schließe stelle ich mir Christus vor, der da sitzt. Und ich sage: Hallo, wie geht's? Ich schreie nicht. Wenn man jemanden trifft schreit man nicht. Das macht man nicht, man benimmt sich ganz normal. Also visualisiere ich. Als mein Bruder starb, habe ich ihn visualisiert. Ich fing an zu beten, nach etwa zwanzig Minuten Traurigkeit, und dann sah ich ihn, wie er aus seinem Körper kam auf dieser Straße und ein Engel – stelle ich mir vor, ja – Ein Engel nahm ihn bei der Hand und brachte ihn in den Himmel. Und dort im Himmel waren meine Mutter und meine Brüder und Schwestern und warteten auf ihn.

Ich sah dort meinen Pastor, meinen Sohn Roberto, alle, die ganze Familie war dort und Freunde.

Sie umarmten ihn und küssten ihn, sie lachten und so weiter. So stellte ich mir das vor. Und plötzlich glaube ich, hat der Heilige Geist übernommen, und ich sah meine Mutter, wie sie nach unten sah und sagte: Der einzige der jetzt noch da unten ist, ist Juan Carlos. Ich ging zu Martha und sagte: Martha, da oben ist es schön. Ich möchte gerne dort oben sein. Und was ist mit mir?, sagte sie. Was ist mit mir? Ich sagte, mach dir keine Sorgen. Du wirst auch dahin kommen. Wenn ich dort bin, werde ich dich nicht vermissen. Du kommst ja nach. Was für ein Leben! Wir genießen dieses Leben und fürchten uns nicht vor dem Tod, weil der innere Mensch der ist, der für immer weiter lebt. Und das, liebe Freunde, ist der Auftrag der Gemeinde. Der Auftrag der Gemeinde ist, Sie auszurüsten, aufzubauen und zu formen. Wissen Sie, was ich glaube? Ich glaube dass das, was Paulus sagte, wahr ist. Ich habe das nicht entdeckt, aber es stimmt. Er sagte, während unser äußerer Mensch älter wird, wird unser innerer Mensch täglich erneuert. Manchmal werde ich gefragt: Wären Sie nicht gerne wieder jung? Ich sage: Wieder jung? Mal sehen. Wenn ich keinen jüngeren Körper haben könnte

und das Wissen und die Erfahrung, die ich jetzt habe, gerne. Aber noch mal jung sein und dieselben Dummheiten noch mal machen? Nein. Ich ziehe es vor, weiter zu wachsen. Und ich glaube auch, liebe Freunde, dass wir, je nach dem wie wir hier wachsen, oben in unterschiedliche Klassen kommen. Wenn wir hier kein Stück gewachsen sind, kommen wir oben wieder in den Kindergarten. Aber wenn wir hier geistlich gewachsen sind, werden wir dort oben vielleicht in der High School oder der Universität anfangen. Es ist ja nicht so, dass wir sterben und dann wieder neu anfangen. Wir leben weiter. Wir führen dieses wunderbare Leben oben weiter. Darum sollten wir stärker daran interessiert sein, unseren inneren Menschen aufzubauen. Wir beachten den äußeren Menschen so sehr. Wir sollten mehr Zeit und Geld für den inneren Menschen aufbringen, denn das ist der, der ewig lebt. Was bedeutet es, der innere Mensch zu sein? Es heißt sich zu überprüfen. Wissen Sie, ich prüfe mich ständig. Nicht so sehr, wenn ich hier auf der Kanzel stehe. Diesen Teil prüft meine Frau. Ich versuche mich dann zu prüfen, wenn ich alleine bin. Wenn mich keiner sieht. Das ist mein wahres Ich. Ihr wahres Ich ist das, was Sie tun, was Sie denken, wie Sie handeln, wenn Sie alleine sind und keiner Sie sieht. Hier ist es leicht gut dazustehen. Alle sehen mich an. Ich muss mich hier anständig benehmen. Was mache ich, wenn ich alleine bin? Meine Mutter lehrte mich das. Ich erinnere mich noch. Ich arbeitete als Bürogehilfe bei einer Firma. Eine amerikanische Firma in Buenos Aires. Texaco. Zum Feierabend war der Zug immer überfüllt. Es war Rush Hour. Deshalb konnte der Schaffner auch nicht alle Fahrkarten kontrollieren, weil so viele Leute im Zug waren. Aber ich kaufte mir immer ein Ticket. Einmal kam ich zum Bahnhof, der Zug fuhr gleich ab und ich stieg ein ohne eine Fahrkarte zu kaufen. Ich sagte mir, ich kaufe ein Ticket, wenn der Schaffner kommt. Aber er kam nicht. Als ich nach Hause kam, sagte ich zu meiner Mutter: Mama, heute bin ich umsonst gefahren. Sie fragte: Wie, du bist umsonst gefahren? Ja, sagte ich, der Schaffner kam nicht und so brauchte ich keine Fahrkarte kaufen. Oh nein, mein Junge. Du bist dein eigener Schaffner. Geh zurück zum Bahnhof, kauf eine Fahrkarte, zerreiße sie und wirf sie weg. Sie formte meinen inneren Menschen. Freunde, nachdem bin ich oft ohne Fahrkarte eingestiegen und habe, sobald ich ausgestiegen war, ein Ticket gekauft. Meine Mutter sagte: Sagt dir nicht dein Gewissen, dass du die Bahngesellschaft bestiehlst? Juan Carlos, wenn die Rechnung nicht käme, würdest du dann auch deinen Strom, Gas und alles andere nicht bezahlen? Meine Güte. Das hat meine Mutter mir beigebracht und noch viel mehr. Sie baute meinen inneren Menschen auf. Also überprüfen Sie, wie Sie mit Ihrer Familie, Ihren Kindern und mit sich selbst umgehen. Wenn wir zum Abendmahl gehen, heißt es ja auch, dass wir uns prüfen sollen. Wir sollen uns prüfen. Normalerweise prüft man sich im Spiegel.

Wir haben doch alle einen Spiegel im Flur hängen, wo wir noch mal einen letzten Blick hineinwerfen, bevor wir das Haus verlassen, oder? Man prüft sich selbst, wenn man den Führerschein will und alles. Wie ist es mit einer Prüfung des inneren Menschen? Die Motive? Das, was niemand sieht. Das, was Ihnen kein anderer sagen kann. Es gibt zwei Kräfte im Leben, die wir brauchen, und sie ringen um unseren Gehorsam. Eine Kraft sind unsere Sinne. Sehen, hören, schmecken, fühlen. Diese Sinne mögen einige Dinge und wollen, dass wir ihnen nachgehen. Schau dir diese hübsche Frau an, sieh mal da. Wissen Sie, das ist eine Kraft – Versuchung. Darum hat Jesus uns gesagt, wir sollen beten: Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns vom Bösen. Denn es ist nicht nur die Versuchung, die unsere Sinne anspricht, sondern der Böse. Denn es ist nicht nur die Versuchung, die unsere Sinne anspricht, sondern der Böse Der Böse. Er erschien im Garten Eden, haben Sie das gesehen? Die Frau sah die Frucht, die gut

war und dann kam der Satan und sagte: Iss, sie ist schön. Es sind also diese beiden Kräfte. Unsere Sinne und der Böse, der uns versucht, das Falsche zu tun. Und dann haben wir noch eine weitere Kraft in uns. Unser innerer Mensch, unser Gewissen, das uns sagt, was falsch ist. Die Sache ist nur, dass unser Gewissen sehr sanft ist. Es zwingt Sie nicht, wie die anderen Sinne und der Böse. Das Gewissen sagt uns nur, was falsch ist. So ist es recht. Gut! Nein. Aber wissen Sie, weil das Gewissen so sanft spricht, folgen wir ihm nicht. Davon spricht Paulus. Ich will das nicht tun und tue es. Was ich hasse, tue ich und was ich will, tue ich nicht. Es sind diese Kräfte, die uns zur Sünde verführen. Zu Dingen, die verkehrt sind. Fehler, Irrtümer. Also brauchen wir eine andere Kraft, und darauf will ich jetzt kommen. Meine Mutter sagte mir: „Juan Carlos, um der Versuchung widerstehen zu können, brauchst du die Kraft Jesu Christi in deinem Leben. Öffne dein Bewusstsein, das von Gott geschaffen wurde nur für ihn und lass ihn an das Lenkrad deines Lebens. Lass Gott und den Heiligen Geist und Jesus Christus in dir wohnen kommen. So steht es auch in der Bibel: „Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn du mir öffnest, werde ich kommen und das Mahl mit dir halten.“ Das bedeutet, er kommt und bleibt als Freund. Das ist nicht nur ein höflicher Besuch, sondern er zieht ein. Wenn Jesus in uns wohnt, wird es einfach. Ich merke, dass ich, seit ich Jesus in meinem Leben habe, Versuchungen viel leichter und schneller widerstehen kann. Es wird zum Vergnügen. Und es geht Schritt für Schritt, das Leben im Geist. Sie leben unter der Führung Jesu. Er drängt Sie nicht. Er gibt Ihnen nur die Kraft. Sie entscheiden, aber wenn Sie sich entscheiden ist seine Kraft da. Es ist so wie bei alten Autos. Manche erinnern sich noch an die alten Autos ohne Servolenkung. Erinnern Sie sich noch? Wer erinnert sich noch an diese Autos? Man musste das Lenkrad drehen. Das war eine schweißtreibende Sache. Um zu bremsen, musste man das Pedal voll durchtreten und hielt doch nicht an. Gott sei Dank waren alle Autos gleich. Einmal nahm ich einen amerikanischen Missionar in meinem Auto in Argentinien mit. Er sah mir beim Einparken zu. Ich kämpfte und er sagte: Juan Carlos, in Amerika haben wir schon Servolenkung. Ich fragte: Was ist das? Du brauchst keine Kraft mehr. Nein? Nein. Sogar im Stehen. Ja. Keine Mühe. Wie kommt das? Der Motor übernimmt das. Ich muss nicht mehr so heftig aufs Pedal treten um zu bremsen? Nein? Nein. Warum nicht? Weil der Motor auf das Pedal tritt. Ich dachte, er lügt. Aber Missionare lügen nicht. Ich hatte nur ein Problem: Woher weiß der Motor, wann ich abbiegen will. Ich dachte, das ginge automatisch. Vielleicht setzen die einem in Amerika ja einen Hut auf, mit Kabeln dran und man denkt, und der Motor macht es dann. Aber wenn man etwas anderes denkt, hat man ein Problem. Als ich nach Amerika kam, war ich zwanzig und als erstes gab man mir ein Auto mit Servolenkung und Bremskraftverstärker. Raten Sie mal, was am ersten Stoppschild passierte? Ich stieg auf das Pedal und knallte mit der Stirn an die Frontscheibe. Dann sagte ich: Oh, es stimmt. Der Motor übernimmt die Leistung, aber ich muss mich entscheiden zu bremsen. Es stimmt. Der Motor übernimmt die Arbeit, aber ich muss immer noch das Lenkrad drehen. Liebe Freunde, Jesus Christus in Ihnen ist die Servolenkung und der Bremskraftverstärker. Trotzdem müssen Sie sich noch entscheiden, wenn die Versuchung kommt, Nein zu sagen. Ich muss bremsen. Oder Sie sagen: nein, ich biege ab. Deshalb ist Christus in uns die Hoffnung auf die Herrlichkeit. Gott sagte, warte ab, was mit den Menschen passiert, wenn ich meinen Sohn in ihr Leben sende. Es wird anders. So lernte ich von klein auf, dass Jesus Christus in mir die Lösung ist um Versuchungen zu überwinden und zu der Persönlichkeit zu werden, die ich sein möchte und zu der Gott mich macht. Gott hat mich neu geschaffen. Anders, als ich vorher war. Als

ich Christus in mein Leben aufnahm, war es ganz einfach. Servolenkung und Bremskraftverstärker. Lassen Sie uns beten.

Gott, ich bekenne, dass ich eines deiner ungehorsamen Kinder bin. Wenn nötig, beten Sie dieses Gebet. So oft wusste ich, was dein Wille und meine Pflicht war, aber hatte nicht die Kraft, die Versuchung zu überwinden. Bitte, Vater, vergib mir meine Schuld, damit ich auch denen vergeben kann, die an mir schuldig geworden sind. Und lass mich nicht in Versuchung geraten, sondern erlöse mich vom Bösen. Komm in mein Leben mit deiner Vergebung und gib mir ein neues Leben und neue Kraft. Amen. Vielen Dank.

Segen (RHS)

Und nun möge der Herr euch segnen und behüten. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Gott gebe euch Frieden in eurem Ausgang und Eingang in guten und in schlechten Zeiten, in der Arbeit und der Freizeit. Bis ihr vor Jesus steht. An dem Tag, an dem es keinen Sonnenuntergang und keinen Sonnenaufgang mehr gibt. Amen.